Fürchte Gott, thue recht, scheue Niemand.

Erzählung von Franz Hoffmann.

Erstes Kapitel.

Vom Seppi seiner Heimath.

Vor hundert Jahren und schon noch früher, da lag gerade auf der Gränze zwischen Ungarn und Oestreich ein kleines Dörfchen; liegt auch heute noch da, und die Leute nennen's Rohrau. Wie gesagt, nur ein kleines Dörfchen war's, aber gar anmuthig gelegen, und recht freundlich und sauber sah's auch aus. Wohnten auch schmucke, gutherzige Leutlein darin, immer fröhlich und wohlgemuth, immer lustig und guter Dinge, wenn nur der liebe Gott ein gütig Gesicht machte und es nicht gerade am Allernöthigsten fehlen ließ, nämlich an Speise und Trank, des Leibes Nahrung und Nothdurft. Die Häuser, in denen die Leute wohnten, waren nicht sonderlich groß und auch nicht gerade prächtig von Ansehen, aber gar freundlich schauten sie drein, besonders im Sommer. Da war keine Hütte so klein, es zog sich ein grüner Weinstock oder ein blühender Rosenbusch bis unter das Strohdach hinauf und umzog die hellen, blank geputzten Fenster mit einem grünen Rahmen,